

Bruder Matthäus Obrist, Benediktiner, Kloster Muri-Gries.

Br. Matthäus wurde am 16. August 1925 im Marktflecken Kaltern geboren. Seine Eltern waren Karl Obrist, von Beruf Fassbinder und Aloisia, geborene Schweiger. Die Familie lebte eher in ärmlichen Verhältnissen. Drei Geschwister starben schon als Kleinkinder. Seine ältere Schwester Hilda kam schon im Schulalter zu ihrem Onkel nach Wörgl in Nordtirol, wo sie auch die Schule besuchte. Zu vor starb noch jung die Mutter im Jahre 1931. Südtirol wurde 1918 zu Italien geschlagen. Der Deutschunterricht wurde an den Schulen unter dem faschistischen Regime verboten. So bekam Alois den Unterricht umsonst von Maria von Buol, einer Schriftstellerin. Der Vater besorgte auch die Küche. Aber Luis - wie man im Tirol die Alois nennt - ging oft zu den Franziskanern in Kaltern - wo er zu Mittag verweilte um eine warme Suppe zu bekommen. Ob Luis nach der Schulentlassung noch irgendwo in Dienst war, ist mir nicht bekannt.

Sein erster Posten war in der Klostergärtnerei Muri-Gries als Gehilfe und wenn geeignet als Lehrling unter dem tüchtigen Gärtnerbruder Fridolin Rößler. Diese Arbeit muss ihm nicht ganz entsprochen haben. Er kam schon bald und zwar 1943 als „Kuchlbua“ in die Küche, wo Br. Anton Müller Küchenchef war. Bald war Luis - später auch als Bruder - unter der Grieser Bevölkerung als „Kuchl Luis“ bekannt und beliebt.

Im zweiten Weltkrieg 1939-1945 musste Luis etwa ein Jahr vor dem Zusammenbruch zum Militär. Die Deutschen organisierten eine Südtiroler S.S. der er zugeteilt wurde. So musste er auch Wache stehen. Er hatte den Befehl Herannahende abzuwehren oder Militärkameraden nur beim Nennen des Kennwortes passieren zu lassen. So machte sich ihm auch ein Soldat in etwas angeheitertem Zustand. Ohne auf die dreimalige Aufforderung hin, das Kennwort z. B. „Rose“ zu sagen, schoss er ihn nieder. Es war sein Dienst-

kamerad. Das tat ihm noch lange leid, doch blieb er ruhig, da er seine Pflicht getan hat. Nach dem Zusammenbruch kam Luis wieder in die Klosterküche. Vom Juni bis September 1955 war er im Hotel Prager Wildsee in der Küche tätig. Zurückgekehrt empfingen wir Luis freudig und schmückten den Kücheneingang mit Lorbeerbäumen. Bei einem Besuch von P. Placidus Ambiel von Larnen im Kloster, kam dieser auch in die Küche. Er sagte zu Luis: „So Luis, jetzt gehen sie aber ins Kloster!“ Das hat gezündet und Luis trat am 15. Januar 1956 die Kandidatur als Bruder an. Am 21. März 1957, am Fest unseres Ordensvaters Benedikt legte <sup>Noviz</sup> Kand. Luis auf den Namen Matthäus die Hl. Profess ab in die Hände von Abt Stephan Kauf. Br. Matthäus war nun ein glücklicher und zufriedener Ordensmann. Beim Aufnahmekapitel soll P. Ambros Trafojer, Subprior von ihm gesagt haben, „Er ist halt, wie man so sagt, ein guter Tscholi.“ Br. Matthäus hatte einige Freunde, ehemalige Dienst kameraden und Gärtnerlehrlinge. Sie blieben sich zeit lebens treu. Br. Matthäus begnügte sich mit den einfacheren Arbeiten in der Küche. Er war geschickt in der Arbeitseinteilung. Er hatte auch ein gutes Gedächtnis für Fest-Namens- und Geburtstage. Das kam mir auch zugute. Die Arbeit ging ihm leicht von der Hand. Putzarbeiten besorgte er mit Vorliebe. Sein Vater besuchte ihn von Zeit zu Zeit und er brachte seinem Luis im Herbst mit Stolz ein Korb voll Kalterer Vernatschtrauben. Seine Schwester Hilda war fast immer in Diensten auch bei italienischen Familien bis hinunter nach Mailand. Später musste sie im Trentino die Nervenheilanstalt Pergine aufsuchen. Nach ihrer Entlassung fand sie Unterkunft im neuen Altersheim in Kaltern, wo sie am Fest der Hl. Scholastika 10.2. 1980 an einem Herzschlag starb.

Zu gewissen Zeiten besorgte er auf Bitten der Gärtner am Sonn- und Festtagen das Lüften der Glashäuser und das Abdecken- oder Zudecken, Schattieren, der Triebkästen. Als „Entschädigung“ dafür bekam er Blumen und Pflanzen um die Gräber seiner Angehörigen in Kaltern zu schmücken. Jahrzehntelang hatten wir auch immer Küchenburschen aus Kaltern durch Vermittlung von Br. Matthä. Wie die Brüderschar im Kloster noch zahlreicher war, wurde das Watschelespiel (Boccia) eifrig gepflegt und zwar fast bei jedem Wetter im Freien. Da fehlte Br. Matthä nie. Aber sprach nicht viel, aber es freute ihn, wenn man ihm Lob spendete. Grosse Fusswanderungen vermied er, da seine 100 kg. Gewicht zu viel Schweiss gekostet hätten. Auch litt er unter Platzangst - stieg nie auf eine Leiter oder auf Berggipfel. Ihm das Velofahren beizubringen, war vergebliche Mühe. In der Rekreation im Anger rauchte er gerne eine Zigarette oder abends beim Verlassen der Küche mit Florian. Am Feste unseres Hl. Vaters Benedikt (21. 3.) 1963 legte Br. Matthä die feierlichen Gelübde unter Abt Dominikus ab. 25 Jahre später feierte er das silberne Professjubiläum ohne Einladungen im Kloster. Er war auch eifriges Mitglied der Grieser Jungmänner- und Männerkongregation. Gerne nahm er auch an deren Wallfahrten teil z. B. nach Maria Weissenstein - Einsiedeln - Absam usw.

Schwer zu Herzen ging es ihm, als ich ihm mitteilte, ich werde auf den 1. August 1984 nach Meri versetzt werden. Am meisten drückte ihn die Verantwortung. Er konnte nicht mehr schlafen und weinte. Die Obern machten sich um Br. Matthä Sorgen. Er konnte dann eine Wallfahrt nach Lourdes mitmachen. Da bat er die Gottesmutter ihm zu helfen. Wie er zurück kam, war ersichtlich ruhiger und gefasst. Die Verantwortung in der Küche übernahm Florian und Br. Matthä überliess ihm auch den

Platz bei Tisch. Eine grosse Ehre und Freude machte ihm der Dienst als Zeremoniar bei der Sonntagsvesper u. bei den Gottesdiensten. Da fehlte nie ein Buch oder sonst ein Gegenstand.

Am 8. Nov. 1986 ging Br. Matthäa abends 20<sup>20</sup> Uhr zur Vigilfeier. Sonntag war Erntedankfest. Zu diesem feierlichen Gottesdienst war auch er als Zeremoniar bestimmt. Zudem übernahm er

es, das Frühstück zu bereiten. Erst als morgens 7 Uhr kein Kaffee bereit war, suchten ihn die Mitbrüder auf der Zelle in der Meinung Br. Matthäa habe sich verschlafen. Sie fanden ihn tot im Bett. Wie der Arzt Dr. Köllensperger feststellte, starb er an einem Herzschlag. Die Aufregung und die Trauer um Br. Matthäa war gross. P. Prior Lukas von Larnen berichtete den

Todesfall nach Kuri und gleichentags auch P. Dekan Plazidus von Fries. Mich persönlich hat diese Nachricht sehr hart getroffen. P. Sigisbert bestimmte, dass ich zur Beerdigung nach Fries fahre.

Am Tag nach St. Martin fuhr P. Thomas mit P. Adolphhelm u. mir 6 Uhr früh bei dichtem Nebel von Kuri fort und wir waren

zum Mittagessen im Kloster Kuri-Fries. Um 15 Uhr war der Beerdigungsgottesdienst und anschliessend die Beisetzung in der Klostergruft durch Abt Dominik. Anwesend waren auch unsere Mitbrüder P. Benno von St. Anselmo, Rom,

P. Urban d. Z. in Praglia u. P. Bonifaz d. Z. in Schaff-

hausen. Die frieser Bevölkerung gab ihm die letzte Ehre, auch sein Cousin Franz Obrist aus Hörzl mit Verwandten.

Am nächsten Morgen 8 Uhr fuhren wir drei wieder zurück.

An dieser Stelle möchte ich Br. Matthäa nochmals danken für alle Liebe und Dienste die er mir erwies. Gott lohne ihm seine Treue in Gebet und Arbeit.

Br. Thaddäus, Hospiz Kloster Kuri 1987.